**Gottesdienst Peterskirche Heidelberg, Sonntag Sexagesimä – 20. Februar 2022 (10.00 Uhr)**

**Rektor Prof. Dr. Martin-Christian Mautner**

Liebe Gemeinde.

Das Wort wirkt – so lautet gewissermaßen das Motto dieses Sonntags Sexagesimä, des vorletzten vor der Passionszeit, sechzig Tage vor Ostern.

Dass Worte viel bewirken können, ist unter uns gewiss unstrittig. Wenn ich hier in die Runde blicke, sehe ich Menschen, denen der Umgang mit Worten vertraut ist – und die um ihre Wirkweise und -macht sehr wohl wissen.

Worte können Gutes bewirken.

Ein „Ich mag dich“ oder gar „Ich liebe dich“ vermag eine menschliche Beziehung auf eine ganz neue Grundlage zu stellen. Ein „Gut gemacht“ kann, wie die Pädagogik weiß und schon immer wusste, Wunder wirken, ungeahnte Kräfte freisetzen und motivieren.

Andererseits können Worte freilich auch destruktiv wirken, einreißen und abbrechen, nachhaltig verletzen und entmutigen; auch das wissen wir. „Worte zerstören, wo sie nicht hingehören“, dieser Schlagertext der frühen 1970er Jahre gilt überzeitlich.

In diesem Wissen um die Wortwirksamkeit lesen wir im Hebräerbrief nun das Folgende. Hier geht es nicht um irgendwelche Worte, sondern um nichts weniger als Gottes Wort.

**„Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.**

**Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft geben müssen.“**

Liebe Gemeinde,

Martialisch klingt das – von einem zweischneidigen Schwert ist die Rede; die Wahl der Verben lässt erschrecken: durchdringen, scheiden, richten, aufdecken, Rechenschaft geben…

Ich zucke zusammen angesichts dieses Katalogs der Zumutungen und fühle mich erinnert an meine erste Begegnung mit dem Choral „O Ewigkeit, du Donnerwort“. Ähnlich starke Worte auch hier, die in mir wie Donner nachhallen!

Es drängt mich der Wucht der Worte auszuweichen, sie zu meiden, zu umgehen. Zugleich ahne ich, es wäre nicht gut dieser Versuchung nachzugeben…

Womöglich aber hilft genaues Zuhören…

In unserer Hochschule für Kirchenmusik gibt es ein Unterrichtsfach Gehörbildung. Es ist bei den Studierenden nicht sonderlich beliebt und gilt als anstrengend. Das mag so sein. Gleichwohl halte ich es für entscheidend wichtig das genaue Zuhören, das Hinhören zu lernen…

Ob es auch in unserem Fall helfen kann? Machen wir die Probe aufs Exempel!

Was ist denn ausgesagt vom Wort Gottes, um das es dem Autor unseres Briefes geht?

Lebendig ist es, heißt es da. Und Kraft hat es.

Welches Wort könnte gemeint sein?

Nun, ist nicht das erste Wort, welches Gott sprach, dasjenige, das alles ins Sein rief – die gesamte Schöpfung nach und nach? „Gott hat das erste Wort“ (EG 199, 1)…

Ich hatte gestern einen Vortrag zu halten über die theologischen Implikate einer Kantate Johann Sebastian Bachs zu unserem heutigen Sonntag; den Interessierten sei gesagt, es handelte sich um die Kantate 18 „Gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt…“

Ich wählte dafür eine Illustration aus einer barocken Bibelausgabe (Matthäus Merian 1628) – „Gottes Schöpferwort“… Aus dem Dreieck der Trinität erreicht Adam, den Menschen, ein heller Strahl – darauf das Wort „Fiat“, „es werde“, also „Amen“ oder schlicht „Ja“…

Welches Wort sollte lebendiger sein, also dem Leben dienlicher? Und welches kräftiger oder nachhaltiger?

Mehr noch: Dieses „Ja“ Gottes, dieses Lebenswort, gewinnt dadurch noch mehr an Kraft, dass es nicht gleichsam global an die Schöpfung gerichtet ist, sondern dem Menschen, uns, individuell zugesprochen wird: „Gott hat das erste Wort. Eh wir zum Leben kamen, rief er uns schon mit Namen und ruft uns fort.“ (EG 199, 2)

Gott lässt uns wissen: Dich meine ich. Dir gilt meine Anrede. Du bist mein Gegenüber.

Wenn ich lese: „Kein Geschöpf ist vor ihm verborgen“, dann soll mich das gerade nicht erschrecken, sondern vielmehr beruhigen. Ich werde nicht übersehen, sondern so wahrgenommen, wie ich bin. Ich brauche mich also nicht zu verstellen, nicht zu geben, wie es mir gar nicht entspricht, nicht zu verleugnen…

Und – ganz wichtig! – das gilt nicht nur für mich, sondern für alle. „Es ist alles bloß und aufgedeckt“ – es wird also jede und jeder angesehen und angesprochen, auch und besonders diejenigen, die so oft außen vor bleiben.

Ein Weiteres ist für mich wichtig geworden bei der Beschäftigung mit dem, was im Hebräerbrief zu Gottes Wort und seinem Wirken steht:

Es ist „ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens“, heißt es da.

Es dient also der Orientierung, gewissermaßen als Navigationsinstrument durch unser Leben. Wenn wir uns solcherart aufgerichtet danach ausrichten, sind wir gut beraten.

Gottes Leben schaffendes Wort leitet uns bei unseren Entscheidungen immer wieder an zu fragen, was dem Leben – unserem und dem der Andern – dient. Danach bei allem zu fragen, was wir angehen, uns vornehmen, beginnen, das bedeutet die Gedanken und Sinne des Herzens recht zu orientieren.

Allerdings – und das verhehlt der Autor des Briefes keinesfalls – bedeutet eine derartige Ausrichtung nach Gottes Wort, dass wir auf Kollisionskurs zu anderen Ausrichtungen geraten – Besitzstreben, Macht, eigener Vorteil sind eben Maßstäbe, denen wir auch eine Absage erteilen müssen. Unsere an Gottes Wort orientierten Entscheidungen scheiden uns entsprechend von manchem, was ansonsten scheinbar selbstverständlich Geltung beansprucht.

Das sehe ich in der zwar drastischen aber wahren Rede vom Gotteswort als einem zweischneidigen Schwert, das tief eindringt und in Mark und Bein, in Seele und Geist entscheidend – und damit scheidend – wirkt. Vielleicht, wenn ich statt von einem Schwert von einem chirurgischen Skalpell spräche, mit dem ein Arzt helfen und Leben erhalten kann, verstehe ich besser, was gemeint ist.

Ich denke, liebe Gemeinde, nach dieser Übung in Gehörbildung hat sich unsere Wahrnehmung von dem, was uns über Gottes Wort mitgeteilt wird, verändert:

**„Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.**

**Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft geben müssen.“**

Klar ist es und deutlich – keineswegs aber herz- oder lieblos.

Aber eben: Es gilt „Ja, ja“ oder „Nein, nein“.

Vage bleibt hier nichts, nichts nebulös oder zweideutig.

Jedoch. Wäre etwas gewonnen dem auszuweichen, es zu meiden, zu umgehen? Die Versuchung ist groß, der Versuche sind viele. Sie taugen aber allesamt nicht.

Liebe Gemeinde,

und wohin führt uns Gott mit seinem Wort?

Auch hier mag uns ein Lied zum Verständnis helfen, das wir heute miteinander singen (EG 196, 6):

„Gott Vater, lass zu deiner Ehr dein Wort sich weit ausbreiten.

Hilf Jesu, dass uns deine Lehr erleuchten mög und leiten.

O Heilger Geist, dein göttlich Wort lass in uns wirken fort und fort

Glaub, Lieb, Geduld und Hoffnung.“

Ja, spricht Gott zu uns: Ich bin für dich da. Der Same ist gesät.

Vertraue mir! Sei gut zu dir und allen! Bleibe zuversichtlich und behalte immer das Leben im Blick, das ich dir gegeben habe und einmal erfüllen werde…

Glaube, Liebe, Geduld, Hoffnung – genieße die Früchte!

Das Wort wirkt. Gebe es Gott!

Der Friede Gottes, der größer und schöner ist, als wir sagen oder denken können, bewahre unsere Herzen, unsere Sinne und unseren Verstand in Jesus Christus.

Amen